

Früheisenzeitliche Urbanisierungsprozesse zwischen Griechenland und der Keltiké – ein Überblick

Holger Baitinger

„Als aber Theseus, ein von seiner Klugheit abgesehen auch mächtiger Mann, König geworden war, setzte er auch sonst im Land eine straffe Ordnung ein, sorgte vor allem aber dafür, dass nach Abschaffung der in den Landstädten vorhandenen Gemeindehäuser und Ämter alle sich in der jetzt bestehenden Stadt vereinten, wo er ein einziges Ratsgebäude (*Bouleuterion*) und ein Gemeindehaus (*Prytaneion*) einsetzte; während so alle weiterhin wie zuvor an ihren Wohnorten lebten, zwang er sie doch, dieser und nur dieser Stadt Bürger zu sein, die, weil jetzt alle Steuereinnahmen in ihr zusammenliefen, groß geworden von Theseus seinen Nachfolgern hinterlassen wurde; und das offizielle Fest der ‚Vereinigung‘ (*Synoikia*)¹ begehen seit damals die Athener für die Göttin [Athena] und tun das noch heute.“² Mit diesen Worten beschreibt der griechische Historiker Thukydides im späten 5. Jahrhundert v. Chr. den attischen Synoikismos, den der Überlieferung zufolge der mythische König Theseus – sozusagen die athenische Antwort auf den dorischen Heros Herakles – herbeigeführt haben soll.³ Dieses Zitat, das die Vereinigung der verstreut lebenden Bewohner Attikas in einer einzigen Polis – also einem „Stadtstaat“ – beschreibt, bildet einen guten Einstieg in das Thema dieses Beitrags. Es verdeutlicht, dass mit einem *Synoikismos* nicht zwingend eine mit archäologischen Methoden fassbare Zusammensiedlung bzw. Urbanisierung einhergehen muss, sondern dass es sich dabei in erster Linie um einen verwaltungstechni-

schen und politisch-gesellschaftlichen Vorgang handelt, der im Weichbild der Siedlung unter Umständen kaum nachvollziehbare Spuren hinterlassen hat.

Die Entstehung größerer Gemeinwesen und deren räumliche Ausgestaltung innerhalb wie außerhalb des eigentlichen Siedlungskerns bilden eines der spannendsten Phänomene archäologisch-historischer Forschung; Vere Gordon Childe (1892–1957) hat bekanntlich schon vor über 70 Jahren von einer „urban revolution“ gesprochen.⁴ Solche Vorgänge belegen eine zunehmende gesellschaftliche Differenzierung und Arbeitsteilung, straffere politisch-organisatorische Strukturen, weiträumigere Netzwerke und nicht selten die Entstehung früher Schriftlichkeit, aber oftmals auch die Herausbildung einer Einzelperson oder Gruppe – einer „ruling class“⁵ –, in deren Händen die Herrschaft bzw. die Exekutive gebündelt war. Dieses Phänomen lässt sich in vielen Regionen zu unterschiedlichen Zeiten beobachten, ist aber keineswegs eine unumkehrbare „Einbahnstraße“, weil immer wieder „Ruralisierungsprozesse“ auf solche „Zentralisierungsprozesse“ folgten. In diesem Beitrag soll in einer tour d’horizon der Bogen von Griechenland bis in die Zone nordwärts der Alpen geschlagen werden, aus Platzgründen natürlich nur in einer sehr gerafften und zweifellos unangemessen verkürzten Form, die der Komplexität der Geschehnisse kaum gerecht wird.⁶

¹ DEUBNER 1932, 36–38.

² Thuk. 2, 15, 2 (Übers. M. Weissenberger).

³ Zur unterschiedlichen Bewertung des attischen Synoikismos vgl. MUSIOLEK 1981.

⁴ CHILDE 1950; DERS. 1951, 140–178.

⁵ CHILDE 1950, 12–13.

⁶ Für hilfreiche Hinweise zu diesem Beitrag danke ich D. Steuernagel (Regensburg) recht herzlich.

Griechenland

In Griechenland setzte nach den „Dunklen Jahrhunderten“, die dem Untergang der mykenischen Palastwirtschaft gefolgt waren, ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. wieder eine zunehmende Urbanisierung ein.⁷ In jener Zeit bildete sich die griechische *Polis* heraus, der „Stadtstaat“ mit seiner Bürgergemeinschaft, der die archaische, klassi-

sche und hellenistische Epoche in Griechenland ganz maßgeblich prägen sollte. Zu einer solchen *Polis* gehörte nicht allein die Stadt selbst (*Asty*), sondern auch das landwirtschaftlich genutzte Umland, also die *Chora*, welche die Versorgung des auf Autarkie ausgerichteten Gemeinwesens sicherte. Franziska Lang konnte in ihrer Studie zum archaischen Siedelwesen in Griechenland herausarbeiten, dass sich „mit dem Beginn der archaischen Zeit eine immer stärkere, sich deutlich im Siedlungsbild

⁷ Hierzu etwa KOLB 2005, 58–140; CRIELAARD 2013.

abzeichnende Trennung zwischen privater und öffentlicher Raumteilung herausbildete“.⁸ Dazu gehörten zentrale Platzanlagen – die *Agorai* – für politische wie kultische Versammlungen, Rechtsprechung und Handel, aber auch öffentliche Gebäude, Tempel, Handwerkerviertel u. a. m.

Die gesellschaftlichen Veränderungen jener Zeit sind tiefgreifend. Kaum zufällig entstand damals wieder Schriftlichkeit, nun auf Basis der phönikischen Buchstabenschrift. Bald schon wurden die homerischen Epen verschriftlicht, deren Wert für das Selbstverständnis und das religiöse Denken der Griechen gar nicht überschätzt werden kann. Dies zeigt sich auch in Heiligtümern wie *Delphi* oder *Olympia*, die ab jener Zeit verstärkten Zulauf aus anderen Teilen der griechischen Welt erfuhren und damit die Schwelle zu überregional bedeutsamen, panhellenischen Kultplätzen überschritten.⁹ Das Aufkommen der Hoplitentaktik – also der Kampf in einer geschlossenen Gefechtsformation (*Phalanx*) – war nicht allein militärisch auf dem Schlachtfeld umwälzend, sondern auch in gesellschaftlicher Hinsicht, in der Entwicklung der Bürgerschaft innerhalb der *Polis*.¹⁰

Die Urbanisierung ist also nur eine Facette eines sehr dynamischen gesellschaftlich-politischen Wandlungsprozesses in Griechenland, der – wie Anthony Snodgrass herausgearbeitet hat – mit einem starken Anstieg der Bevölkerungszahl im Laufe des 8. Jahrhunderts v. Chr. einherging.¹¹ Die daraus resultierenden Folgen hat er so auf den Punkt gebracht: „As the same settlements in-

crease in size, greater division of labour becomes possible and more important, political change becomes almost mandatory“.¹² Und weiter: „A tighter and more complex social organization is needed“.¹³

Wie bereits erwähnt, werden in Griechenland Zusammensiedlungsvorgänge mit dem Begriff *Synoikismos* bezeichnet, d. h. mehrere kleinere Einheiten wurden verwaltungstechnisch zu einem größeren Gemeinwesen zusammengefasst. Der Begriff ist in erster Linie politisch geprägt und muss nicht zwingend die Siedlungsstruktur verändern, auch wenn er das oft getan hat, beispielsweise bei der Gründung von *Megalopolis* – der „großen Stadt“ – in Arkadien in den 360er-Jahren vor Christi Geburt. *Megalopolis* wurde nach dem triumphalen Sieg der Thebaner in der Schlacht bei Leuktra 371 v. Chr. als politisches Gegengewicht zu Sparta auf der Peloponnes installiert.¹⁴ Ein weiteres Beispiel ist der von Diodorus Siculus¹⁵ und Strabo¹⁶ erwähnte *Synoikismos* der westpeloponnesischen Stadt *Elis* im Jahre 471/470 v. Chr. Er fand in einer ländlich geprägten Region statt, deren Bedeutung vor allem auf der Verwaltung des panhellenischen Zeusheiligtums von *Olympia* beruhte. Die archäologischen Funde vorklassischer Zeit aus dem Stadtgebiet belegen allerdings, dass *Elis* damals keineswegs auf jungfräulichem Boden entstand, sondern bereits auf eine lange Besiedlungsgeschichte zurückblicken konnte.¹⁷

⁸ LANG 1996, 55.

⁹ Zu *Olympia* zusammenfassend HERRMANN 1972; MALLWITZ 1972; KYRIELEIS 2011; BARRINGER 2021; zu *Delphi* vgl. BOMMELAER / LAROCHE 1991; MAASS 1993; SCOTT 2014.

¹⁰ Hierzu z. B. VIGGIANO 2013.

¹¹ SNODGRASS 1980, 19–24 Abb. 3–4; DERS. 2006, 204–207 Abb. 11.1–11.2; vgl. neuerdings OSBORNE 2021.

¹² SNODGRASS 1980, 24.

¹³ Ebd. 25.

¹⁴ ROY 2005.

¹⁵ Diod. 11, 54, 1.

¹⁶ Strab. 8, 3, 2 p. 336.

¹⁷ EDER / MITSOPOULOS-LEON 1999. – Zum elischen *Synoikismos* aus historischer Sicht ROY 2002; GROTE 2019.

Unteritalien und Sizilien

Mit dem Beginn der griechischen „Westkolonisation“ im 8. Jahrhundert v. Chr. wurde das „Erfolgsmodell Stadt“ nach Unteritalien und Sizilien, später auch nach Korsika, Südfrankreich und auf die Iberische Halbinsel exportiert.¹⁸ Dabei ist die Kolonisation, um Dieter Mertens zu zitieren, „integraler Bestandteil des Entstehens der *Polis* und mehr als komplementäres Phänomen zur Stadtwerdung [in Griechenland] denn als nachträgliche Konsequenz zu verstehen“.¹⁹ Insbesondere Unteritalien und die Insel Sizilien als wichtigste Drehscheibe im westlichen Mittel-

meerraum spielten hierbei eine herausragende Rolle. Die Griechen drangen damals keineswegs in *terra incognita* vor, sondern in Regionen, die schon in der Bronzezeit enge Verbindungen mit der Ägäis gepflegt hatten. Abgesehen vom äußersten Westen und Nordwesten der Insel, wo die Punier schon zuvor Siedlungen mit städtischem Charakter gegründet hatten (Moza [L.c.c. Trapani, IT], *Panormos* [heute Palermo, IT]), trafen die Griechen hier auf Gruppen, die noch in wenig differenzierten Hüttendörfern prähistorischen Zuschnitts mit Einraumhäusern siedelten.²⁰

Zwar sind schon für die Bronzezeit größere, durch Importfunde als überregional bedeutend ausgewiesene

¹⁸ Zusammenfassend etwa BOARDMAN 1981; FISCHER-HANSEN 1996; MERTENS 2006; TSETSKHLADZE 2006–2008; DE ANGELIS 2009.

¹⁹ MERTENS 2006, 14.

²⁰ z. B. KISTLER 2011.

Zentren wie im ostsizilischen *Thapsos* (L.c.c. Syrakus, IT) belegt,²¹ doch fanden diese in der frühen Eisenzeit keine Nachfolger. Die ältesten griechischen Kolonien wurden im Osten bzw. Südosten Siziliens gegründet, wo Schriftquellen sowohl von freundlicher Rezeption – etwa durch den Sikulerkönig Hyblon in *Megara Hyblaea*²² – wie auch von „feindlicher Übernahme“ wie in Syrakus berichten.²³ Konfliktfrei wird die Landnahme kaum vor sich gegangen sein, wie etwa die früharchaische Befestigungsmauer am Monte Finocchito bei Noto (L.c.c. Syrakus, IT) in Südostsizilien belegt.²⁴ Erst später setzten sich griechische Siedler dann im Süden und Südwesten der Insel fest (*Gela* [L.c.c. Caltanissetta, IT], *Selinunt* [L.c.c. Trapani, IT], *Kamarina* [L.c.c. Ragusa, IT], *Akragas* [L.c.c. Agrigent, IT]), während an der Nordküste mit *Himera* (Città metropol. Palermo, IT) nur eine einzige griechische Stadt von Rang entstand. Im sizilischen Hinterland lassen sich tiefergreifende griechische Einflüsse in Stadtplanung, Architektur und Sachkultur hingegen erst mit zeitlicher Verzögerung fassen, ohne dass man hier von einer vollständigen „Hel-

lenisierung“ sprechen könnte.²⁵ Anders als im griechischen Mutterland handelt es sich bei diesen westgriechischen Kolonien (*Apoikiai*), die fast durchweg an der Küste an leicht zu verteidigenden Plätzen lagen, um Planstädte mit einem durchdachten, regelmäßigen Straßensystem „hippodamischen Typs“. Allerdings ist es in der Forschung umstritten, ob diese Städte tatsächlich von Beginn an als „Planstädte“ konzipiert waren oder ob dies erst nach einer eher unstrukturierten „Anlaufphase“ der Fall war.²⁶ Geplant war auf jeden Fall die archaische Stadt Syrakus in Südostsizilien: In den engen Gassen der Altstadt auf der Insel *Ortygia* zeichnet sich noch heute das griechische Straßensystem deutlich ab. Politisch waren diese westgriechischen Apoikien allerdings eigenständige Gemeinwesen, ungeachtet enger Verbindungen zu den Gründerstädten und zu bedeutenden mutterländischen Heiligtümern wie *Olympia* oder *Delphi*, d. h., es waren keine Kolonien im modernen Wortsinn des 19. oder 20. Jahrhunderts.²⁷

²¹ VOZA 1973; BIETTI-SESTIERI 2013, 659–660 Abb. 36,3.

²² Thuk. 6, 4, 1.

²³ Thuk. 6, 3, 2.

²⁴ ORSI 1897; MERTENS 2006, 19 Abb. 6.

²⁵ Vgl. hierzu beispielsweise HODOS 2006; ANTONACCIO 2010.

²⁶ Vgl. hierzu HAUG 2007; MERTENS 2014; für das „Musterbeispiel“ *Megara Hyblaea* s. TRÉZINY 2011; DERS. 2016.

²⁷ BERNSTEIN 2020.

Etrurien

Auch in den später etruskischen Gebieten Mittelitaliens begann mit der frühen Eisenzeit ein länger währender Prozess der Genese proto-urbaner Zentren, die eine deutliche Veränderung gegenüber der vorausgehenden Protovillanovazeit darstellte.²⁸ Die größeren Siedlungen wie das etwa 135 ha umfassende Tarquinia (Prov. Viterbo, IT) besaßen zunächst mehrere, durch unbebaute Freiflächen voneinander geschiedene Siedlungskerne; ob diese schon gemeinschaftlich politisch organisiert waren, bleibt ungewiss. Im Laufe des 8. Jahrhunderts v. Chr. wuchsen diese Nuklei dann enger zusammen, was als Beleg für gesellschaftliche Wandlungsprozesse gewertet

wird. Wie es Dirk Steuernagel formuliert hat: „Die Entwicklung von Siedlungskonzentrationen über räumlich geschlossene Großsiedlungen zu städtischen Zentren in einem auch politisch-institutionellen Sinn hat sich gewiss nicht überall gleichzeitig, im gleichen Rhythmus und in gleicher Weise vollzogen. Doch gibt es in den Grundzügen erstaunliche Übereinstimmungen.“²⁹ Im Gegensatz zu den frühen Städten setzte sich in Etrurien aber erst bei jüngeren Planstädten wie Marzabotto (Città Metropol. Bologna, IT) am Reno³⁰ ein rechtwinkliges „hippodamisches“ Straßensystem durch, das letztlich griechischen Wurzeln entsprungen ist.

²⁸ Zum folgenden z. B. STEINGRÄBER 1981, 21–24; HAILER 2008; BALDONI 2008; RIVA 2010; ZAMBONI u. a. 2020; STEUERNAGEL 2020, 59–67.

²⁹ STEUERNAGEL 2020, 63.

³⁰ BENTZ / REUSSER 2008.

Die Zone nordwärts der Alpen

Das Geschehen südlich der Alpen, das hier mit ganz groben Strichen und ausschnitthaft skizziert wurde, bildet eine Blaupause für Urbanisierungsprozesse in der Zone nordwärts der Alpen. Das gilt spätestens ab dem Zeitpunkt, an dem sich dort in Prunkgräbern eine Elite fassen lässt, die empfänglich für mediterrane Importe, Ideen und Einflüsse war. Großsiedlungen hatte man hier zwar bereits am Ende der Urnenfelderzeit gekannt, doch ist deren Struktur ebenso wie ihre politische, ökonomische und sakrale Bedeutung mangels großflächiger Untersuchungen und aufgrund oftmals schlechter Befunderhaltung immer noch schwer zu beurteilen,³¹ auch wenn die Häufigkeit von Metallobjekten und Depotfunden auf die Akkumulation von Werten und möglicherweise sakral motivierte Niederlegungen hindeutet.³² Am Übergang zur älteren Hallstattzeit brachen diese Großsiedlungen jedoch ab, ohne entsprechende Nachfolger zu finden – Höhensiedlungen der Stufe Ha C sind in aller Regel recht kleine Anlagen mit überschaubarer Bedeutung.³³

Erst ab dem Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. entstanden dann in verkehrsgeografisch ausgezeichneter Position die Knotensiedlungen der späten Hallstattzeit, die man gemeinhin als „Fürstensitze“ zu bezeichnen pflegt, obgleich man sich der Problematik dieses forschungsgeschichtlich bedingten Terminus sehr wohl bewusst ist. Ihre Rolle als potenzielle Relaisstationen, an denen Waren vom Wasser- auf den Landweg umgeladen wurden, hat Ludwig Pauli (1944–1994) bereits vor 30 Jahren meisterhaft umschrieben.³⁴ Mit Abstand am besten erforscht ist die Heuneburg (Lkr. Sigmaringen, DE) an der oberen Donau.³⁵ Gegründet im späten 7. Jahrhundert v. Chr., blieb sie bis an den Übergang zur frühen Latènezeit um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. für etwa eineinhalb Jahrhunderte besiedelt.

Eine Blütephase fiel in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., als eine Lehmziegelmauer mediterranen Baustils das Burgplateau umzog und ein ebenfalls aus Lehmziegeln aufgemauertes Tor den Zugang in die Vorburg kanalisierte. Wo man die Wurzeln dieser Befestigungsmauer zu suchen hat – in Etrurien, Westgriechenland oder gar im punischen Bereich³⁶ –, sei dahingestellt, aber ohne mediterrane Baumeister und Handwerker mit entsprechendem Knowhow ist diese Fortifikation schwer-

lich vorstellbar. Insbesondere die dichte Staffelung von Türmen an der Landseite wirkt jedoch anachronistisch, kennt man Vergleichbares in Griechenland doch erst von Anlagen klassischer Zeit wie den attischen Grenzfestungen³⁷ oder der Stadtmauer von *Messene* (Dimos Messinis, GR) auf der Peloponnes.³⁸ Da auch der Fundstoff dieser Zeit weniger nach Griechenland denn nach Oberitalien und in den Südostalpenraum weist,³⁹ stellt sich die Frage, ob man in der Heuneburg ein vielleicht auch von fremden Personen betriebenes *Emporion* sehen darf – erinnert sei hier nur an die Diskussion um die von Herodot genannte *Polis Pyrene*.⁴⁰

Bemerkenswert ist auch die dichte und regelmäßige Bebauungsstruktur der Lehmziegelmauerphase (Per. IVa–b). Im Südosten der Burg zeichnet sich anhand des Fundniederschlags ein Handwerkerviertel für die Metallverarbeitung ab⁴¹ – ganz ähnlich, wie es Martin Bentz am Ostrand der griechischen Koloniestadt Selinunt auf Sizilien ausgegraben hat, hier jedoch fokussiert auf das Töpferhandwerk.⁴² Es zeichnet sich damit auf der Heuneburg eine gesellschaftliche Differenzierung und ein Spezialistentum ab, das wie in griechischen Städten in einem bestimmten, fest umrissenen Bereich der Siedlung seinen Platz hatte.

Sowohl an der Heuneburg wie in der griechischen Koloniestadt Selinunt im Südwesten Siziliens lag die besiedelte Fläche in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. bei rund 100 ha, eine enorm große Fläche, deren Dimensionen für die Heuneburg der unvergessene Siegfried Kurz (1952–2014) herausgearbeitet hat.⁴³ Daraus folgte eine kontroverse und immer noch andauernde Diskussion zur Einwohnerzahl der Heuneburg.⁴⁴ Der Unterschied in der Struktur der beiden Siedlungen ist freilich so evident, dass von einer grundlegend anderen Konzeption von Knotensiedlung gesprochen werden muss.⁴⁵ Selinunt war eine griechische Planstadt, angelegt auf einem leicht zu verteidigenden *Promontorium*, im Osten und Westen geschützt durch Bachläufe und damals noch tief ins Landesinnere hineinreichende, heute verlandete Hafengebühren. Der Stadtplan zeigt ein in gleich große Baulose strukturiertes, regelmäßiges Straßensystem, das auf die zentrale Platzanlage (*Agora*) im Zentrum hin ausgerichtet war. Breitere Straßen (*Plateiai*) und engere

³¹ Vgl. hierzu insbesondere die neuen Forschungen im Rahmen des LOEWE-Schwerpunkts „Prähistorische Konfliktforschung – Burgen der Bronzezeit zwischen Taunus und Karpaten“ an der Goethe-Universität Frankfurt am Main: HANSEN / KRAUSE 2018; DIES. 2019a; DIES. 2019b.

³² HUTH 2016.

³³ BIEL 1987; KLUG-TREPPE 2003.

³⁴ PAULI 1993, 110–154.

³⁵ Kompakte Informationen bei KRAUSSE u. a. 2015.

³⁶ HAILER 2010; BURKHARDT 2010.

³⁷ GOETTE 1993, 243–247; FACHARD u. a. 2020.

³⁸ MÜTH 2019.

³⁹ KRAUSSE u. a. 2019a.

⁴⁰ Hdt. 2, 33; vgl. hierzu FISCHER 1972; JUNG 2017.

⁴¹ DRESCHER 1995, 335–338.

⁴² BENTZ 2016; dies. 2019.

⁴³ EGGERT 2015.

⁴⁴ Vgl. hierzu zuletzt die Diskussion in der *Germania* 97, 2019: SCHUMANN 2019a; KRAUSSE u. a. 2019b; BINTLIFF 2019; RASSMANN 2019; SCHUMANN 2019b.

⁴⁵ Hierzu bereits BAITINGER 2013, 253–256.

Gassen (*Stenopoi*) kanalisiert den Verkehr zwischen den beiden Hafengebieten und den verschiedenen Bereichen der Stadt, also den Wohnbereichen im Westen und Nordwesten, der *Agora* als politisch-administrativem Herz der Stadt, der *Akropolis* mit ihren monumentalen Sakralbauten und dem Handwerkerviertel im Osten.

Die Heuneburg zeigt dagegen ein völlig anderes Bild: Die Außensiedlung bestand aus einer Akkumulation von Mehrhausgehöften, also landwirtschaftlichen Einheiten, die in einer fast schon an spätkeltische *oppida* gemahnen Weise dicht an dicht standen. Ihre Konzentration verlängerte den Weg auf die zugehörige Feldflur, bot aber zusätzlichen Schutz „im Zeichen der Burg“. Ihre Struktur ist wohl darauf zurückzuführen, dass die Heuneburg nach den Ergebnissen von Kurz am Beginn der späten Hallstattzeit aus einer Zusammensiedlung verschiedener ländlicher Siedlungen des Umlands hervorgegangen ist,⁴⁶ man also die zuvor in Streulage befindlichen Mehrhausgehöfte an einem Ort konzentriert und dadurch quasi eine „Agro-town“ geschaffen hat. Dies geschah zunächst noch am Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. (Per. IVc) mit einzelnen Gebäuden oder kleineren Gehöften innerhalb einer hölzernen Kastenmauer auf dem Plateau,⁴⁷ bevor dort um 600 v. Chr. die Lehmziegelmauer errichtet wurde und die große Außensiedlung im Vorfeld entstand, die nun aber völlig andere Dimensionen als in der „Anlaufphase“ (Per. IVc) erreichte.

Die Heuneburg ist der mit Abstand am besten erforschte späthallstattzeitliche „Fürstensitz“ und liefert immer wieder neue und überraschende Erkenntnisse, die das bekannte Bild modifizieren oder sogar grundlegend verändern. Bei anderen dieser bedeutenden nordalpinen Knotensiedlungen muss man sich mit einem viel schlechteren Forschungsstand begnügen, etwa am Hohenasperg bei Asperg (Lkr. Ludwigsburg, DE) nördlich von Stuttgart. Die Bedeutung dieses markanten, weithin sichtbaren Zeugenberges erschließt sich insbesondere aus den ihn umgebenden späthallstattzeitlichen Prunkgräber, die Siedlungsdynamik nur über die Funde aus den zahlreichen Siedlungsplätzen in seinem Umfeld, weil das mittelalterliche Dorf und die Renaissancefestung die eisenzeitlichen Schichten auf dem Plateau weitgehend zerstört haben.⁴⁸ Die Hoffnung, dereinst mehr über die Bebauung des späthallstattzeitlichen Hohenasperg zu erfahren, ist deshalb nur sehr gering. Zumindest korrespondiert aber ein Wandel der Siedlungsstruktur im Umfeld am Übergang von Ha C/D1 zu Ha D2/3 mit dem Einsetzen der umliegenden Prunkgräber, von denen dasjenige von Eberdingen-Hochdorf (Lkr. Ludwigsburg, DE) einstweilen das älteste ist.⁴⁹

Ganz ähnlich ist die Situation auch am oberhessischen Glauberg bei Glauburg-Glauberg (Wetteraukreis, DE), wo die hochmittelalterliche Besiedlung ebenfalls massiv in die Substanz der späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Burg eingegriffen und ältere Schichten weitgehend zerstört hat.⁵⁰ Die Ergebnisse von Astrid Stobbe und Arie Jorinus Kalis an Pollenprofilen des Umfeldes weisen jedoch darauf hin, dass es im späten 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. – also zur Blütezeit der eisenzeitlichen Knotensiedlung – in der östlichen Wetterau zu einem Rückgang der waldfreien Flächen kam.⁵¹ Dies gilt für Profile im weiteren Umfeld des Glaubergs, nicht aber für diejenigen in seiner unmittelbaren Nähe, weshalb ich vor eineinhalb Jahrzehnten die Vermutung ausgesprochen habe, dass Personen aus der östlichen Wetterau im Zuge eines „*Synoikismos*“ auf dem Glauberg zentralisiert wurden.⁵² Leider muss dies auch weiterhin hypothetisch bleiben, weil die geringe zeitliche Auflösung der spröden Gebrauchskeramik und die Seltenheit datierender Metallfunde im Umfeld des Glaubergs die Siedlungsdynamik bislang allenfalls erahnen lassen. Allerdings ist es sicherlich kein Zufall, dass der Besiedlungsbeginn auf dem Glauberg zeitlich mit dem Beginn des Burgenbaus in der Hunsrück-Eifel-Kultur korrespondiert, der mithilfe der Dendrochronologie absolutchronologisch auf das Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden konnte.⁵³ Dies belegt die enge Einbindung des Glaubergs in historische Prozesse in der Mittelgebirgszone, die sich am deutlichsten im recht zahlreichen Auftreten der strichverzierten Keramik offenbart.⁵⁴

Fragt man nach den Ursachen und der Dynamik der Zentralisierungsprozesse im nordwestalpinen Späthallstattkreis, so bleibt also immer noch vieles ungewiss. Aber selbst wenn wir mehr über die Siedlungsstruktur am Glauberg und an anderen dieser Plätze wüssten, so müssten wir doch auch hier das grundlegende methodische Problem beachten, das schon der eingangs zitierte griechische Historiker Thukydides im ersten Buch seines „Peloponnesischen Kriegs“ vor fast 2.500 Jahren im Vergleich zwischen Sparta und Athen herausgestellt hat: „Würde nämlich die Stadt der Lakedaimonier entvölkert und übrig gelassen nur die Heiligtümer und die Grundmauern der Bebauung, so würden, meine ich, nach dem Verstreichen von viel Zeit die Nachgeborenen angesichts dessen, was sie hörten, nie und nimmer glauben, dass Sparta so mächtig war [...]; wenn hingegen Athen eben dasselbe zustieße, würde man wohl dessen Macht von dem sich bietenden Anblick ausgehend als doppelt so groß veranschlagen, wie sie tatsächlich ist.“⁵⁵

⁵⁰ Zusammenfassend BAITINGER 2010.

⁵¹ STOBBE / KALIS 2002, 126–129.

⁵² BAITINGER 2008.

⁵³ NORTMANN 1991; DERS. 1999; zu den Dendrodaten NEYSES 1991.

⁵⁴ Hierzu VERSE 2006, 88–89; 174 Abb. 60; BAITINGER 2010, 115–120.

⁵⁵ Thuk. 1, 10, 2 (Übers. M. Weissenberger).

⁴⁶ KURZ 2007.

⁴⁷ GERSBACH 1995, 98–108 Beil. 1.

⁴⁸ BALZER 2008; DIES. 2010.

⁴⁹ Ebd.

Literatur

ANTONACCIO 2010

C. M. Antonaccio, (Re)defining Ethnicity: Culture, Material Culture and Identity. In: Sh. Hales / T. Hodos (Hrsg.), *Material Culture and social Identities in the ancient Mediterranean* (Cambridge 2010) 32–53.

BAITINGER 2008

H. Baitinger, Der frühkeltische Fürstensitz auf dem Glauberg (Hessen). In: D. Krause (Hrsg.), *Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse. Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstensitze und ihres territorialen Umlandes*. Kolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Blaubeuren, 9.–11. Oktober 2006. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 101 (Stuttgart 2008) 39–56.

BAITINGER 2010

H. Baitinger, Der Glauberg – ein Fürstensitz der Späthallstatt-/Frühlatènezeit in Hessen. *Glauberg-Stud.* 1 = *Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen* 26 (Wiesbaden 2010).

BAITINGER 2013

H. Baitinger, Die „Fürstensitze“ der Späthallstatt-/Frühlatènezeit als Zentralisierungsphänomen. In: S. Hansen / M. Meyer (Hrsg.), *Parallele Raumkonzepte. Topoi – Berlin Stud. Ancient World* 16 (Berlin, Boston 2013) 243–262.

BALDONI 2008

G. Baldoni, La nascita delle metropoli dell'Etruria meridionale. In: M. Torelli / A. M. Moretti Sgubini (Hrsg.), *Etruschi. Le antiche metropoli del Lazio* [Ausstellungskat.] (Roma 2008) 38–45.

BALZER 2008

I. Balzer, Die Erforschung der Siedlungsdynamik im Umfeld des frühkeltischen Fürstensitzes Hohenasperg, Kr. Ludwigsburg, auf archäologischen und naturwissenschaftlichen Grundlagen. In: D. Krause / Ch. Steffen (Hrsg.), *Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse. Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstensitze und ihres territorialen Umlandes*. Kolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Blaubeuren, 9.–11. Oktober 2006. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 101 (Stuttgart 2008) 143–161.

BALZER 2010

I. Balzer, Neue Forschungen zu alten Fragen. Der früheisenzeitliche „Fürstensitz“ Hohenasperg (Kr. Ludwigsburg) und sein Umland. In: D. Krause / D. Beilharz (Hrsg.), „Fürstensitze“ und Zentralorte der frühen Kelten. Abschlusskolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Stuttgart, 12.–15. Oktober 2009. *Forsch. u. Ber.*

Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 120,1 (Stuttgart 2010) 209–238.

BARRINGER 2021

J. M. Barringer, *Olympia. A cultural History* (Princeton, New Jersey 2021).

BENTZ / REUSSER 2008

M. Bentz / Ch. Reusser, *Marzabotto. Planstadt der Etrusker* (Mainz 2008).

BENTZ 2016

M. Bentz, Das Handwerkerviertel von Selinunt – Vorbericht zu den archaischen Strukturen der Kampagnen 2010–2016. *Kölner u. Bonner Arch.* 6, 2016, 59–74.

BENTZ 2019

M. Bentz, Il quartiere industriale di Selinunte e l'officina dell'isolato S 16/17-E. *Sicilia Arch.* 111, 2019, 147–163.

BERNSTEIN 2020

F. Bernstein, Apoikie und Metropolis. Voraussetzungen und Bedingungen ihrer Beziehungen. *Gesch. Wiss. u. Unterricht* 71, 2020, 153–173.

BIEL 1987

J. Biel, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 24 (Stuttgart 1987).

BIETTI-SESTIERI 2013

A. M. Bietti Sestieri, The Bronze Age in Sicily. In: H. Fokkens / A. Harding (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the European Bronze Age* (Oxford 2013) 653–667.

BINTLIFF 2019

J. Bintliff, The Heuneburg Demography Debate. *Germania* 97, 2019, 190–191.

BOARDMAN 1981

J. Boardman, *Kolonien und Handel der Griechen. Vom späten 9. bis zum 6. Jahrhundert v. Chr.* (München 1981).

BOMMELAER / LAROCHE 1991

J.-F. Bommelaer / D. Laroche, *Guide de Delphes – Le site. Sites et monuments* 7 (Athènes 1991).

BURKHARDT 2010

N. Burkhardt, Die Lehmziegelmauer der Heuneburg im mediterranen Vergleich. In: D. Krause / D. Beilharz (Hrsg.), „Fürstensitze“ und Zentralorte der frühen Kelten. Abschlusskolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Stuttgart, 12.–15. Oktober 2009. Teil 2. *Forsch. u. Ber.*

Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 120,2 (Stuttgart 2010) 29–50.

CHILDE 1950

V. G. Childe, The Urban Revolution. *Town Planning Rev.* 21,1, April 1950, 3–17.

CHILDE 1951

V. G. Childe, Man makes himself. *The Thinker's Library* 87 (Repr. London 1951).

CRIELAARD 2013

J. P. Crielaard, Cities. In: K. A. Raaflaub / H. van Wees (Hrsg.), *A Companion to Archaic Greece* (Chichester, Malden 2013) 349–372.

DE ANGELIS 2009

F. De Angelis, Colonies and Colonization. In: G. Boys-Stones / B. Graziosi / Ph. Vasunia (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Hellenic Studies* (Oxford 2009) 48–64.

DEUBNER 1932

L. Deubner, *Attische Feste* (Berlin 1932).

DRESCHER 1995

H. Drescher, Die Verarbeitung von Buntmetall auf der Heuneburg. In: E. Gersbach, *Baubefunde der Perioden IVc–IVa der Heuneburg*. Heuneburgstud. 9 = Röm.-Germ. Forsch. 53 (Mainz 1995) 255–364.

EDER / MITSOPOULOS-LEON 1999

B. Eder / V. Mitsopoulos-Leon, Zur Geschichte der Stadt Elis vor dem Synoikismos von 471 v. Chr.: Die Zeugnisse der geometrischen und archaischen Zeit. *Jahresh. Österr. Arch. Inst.* 68, 1999, Beibl. 1–40.

EGGERT 2015

M. K. H. Eggert, Siegfried Kurz 1952–2014. *Fundber. Baden-Württemberg* 35, 2015, 595–597.

FACHARD u. a. 2020

S. Fachard / S. C. Murray / A. R. Knodell / K. Papangeli, The Fortress of Eleutherai: New Insights from Survey, Architecture, and Epigraphy. *Hesperia* 89, 2020, 475–549.

FISCHER 1972

F. Fischer, Die Kelten bei Herodot. Bemerkungen zu einigen geographischen und ethnographischen Problemen. *Madri der Mitt.* 13, 1972, 109–124.

FISCHER-HANSEN 1996

T. Fischer-Hansen, The Earliest Town-Planning of the Western Greek Colonies, with special regard to Sicily. In: M. H. Hansen (Hrsg.), *Introduction to an Inventory of Polis*. *Acts of the Copenhagen Polis Centre 3* (Copenhagen 1996) 317–373.

GERSBACH 1995

E. Gersbach, Baubefunde der Perioden IVc–IVa der Heuneburg. *Heuneburgstud.* 9 = Röm.-Germ. Forsch. 53 (Mainz 1995).

GOETTE 1993

H. R. Goette, *Athen, Attika, Megaris* (Köln, Weimar, Wien 1993).

GROTE 2019

O. Grote, Zur Integration der Periöken in die elische Bürgerschaft: Der Synoikismos von 471 v. Chr. *Historia* 68, 2019, 170–187.

HAILER 2008

U. Hailer, Aspekte der Zentralortgenese und Urbanisierung in Etrurien und im Picenum zwischen dem 9. und 5. Jh. v. Chr. In: D. Krause / Ch. Steffen (Hrsg.), *Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse. Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstentümer und ihres territorialen Umlandes*. *Kolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Blaubeuren*, 9.–11. Oktober 2006. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 101 (Stuttgart 2008) 415–433.

HAILER 2010

U. Hailer, Überlegungen zur Herkunft der Lehmziegelbefestigung auf der Heuneburg. In: D. Krause / D. Beilharz (Hrsg.), „Fürstentümer“ und Zentralorte der frühen Kelten. *Abschlusskolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Stuttgart*, 12.–15. Oktober 2009. Teil 2. *Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg* 120,2 (Stuttgart 2010) 11–28.

HANSEN / KRAUSE 2018

S. Hansen / D. Krause (Hrsg.), *Bronzezeitliche Burgen zwischen Taunus und Karpaten*. *Beiträge der Ersten Internationalen LOEWE-Konferenz vom 7. bis 9. Dezember 2016 in Frankfurt/M.* *Prähist. Konfliktforsch.* 2 = UPA 319 (Bonn 2018).

HANSEN / KRAUSE 2019a

S. Hansen / D. Krause (Hrsg.), *Bronze Age Fortresses in Europe*. *Proceedings of the Second International LOEWE Conference*, 9–13 October 2017 in Alba Julia. *Prähist. Konfliktforsch.* 3 = UPA 335 (Bonn 2019).

HANSEN / KRAUSE 2019b

S. Hansen / D. Krause (Hrsg.), *Materialisierung von Konflikten – Materialisation of Conflicts*. *Proceedings of the Third International LOEWE Conference*, 24–27 September 2018 in Fulda. *Prähist. Konfliktforsch.* 4 = UPA 346 (Bonn 2019).

HAUG 2007

A. Haug, Faszination der Geometrie. Sizilische Stadtgründungen als systematische Planentwürfe? *Hephaistos* 25, 2007, 45–67.

HERRMANN 1972

H.-V. Herrmann, Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte (München 1972).

HODOS 2006

T. Hodos, Local Responses to Colonization in the Iron Age Mediterranean (London, New York 2006).

HUTH 2016

Ch. Huth, Metallfunde in urnenfelderzeitlichen Höhensiedlungen Mitteleuropas. In: H. Baitinger (Hrsg.), Materielle Kultur und Identität im Spannungsfeld zwischen mediterraner Welt und Mitteleuropa. Akten der Internationalen Tagung am Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz, 22.–24. Oktober 2014. RGZM Tagungen 27 (Mainz 2016) 221–237.

JUNG 2017

M. Jung, Zwischen Quellenkritik und Marketing – zur Identifizierung der Heuneburg mit der „Polis Pyrene“. In: R. Karl / J. Leskovar (Hrsg.), Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie. Tagungsbeiträge der 7. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie. Stud. Kulturgesch. Oberösterreich 47 (Linz 2017) 19–26.

KISTLER 2011

E. Kistler, Wohnen in Compounds: Haus-Gesellschaften und soziale Gruppenbildung im frühen West- und Mittel-sizilien (12.–6. Jh. v. Chr.). In: M. Gleba / H. W. Horsnøes (Hrsg.), Communicating Identity in Italic Iron Age Communities (Oxford 2011) 130–154.

KLUG-TREPPE 2003

J. Klug-Treppe, Hallstattzeitliche Höhensiedlungen im Breisgau. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 73 (Stuttgart 2003).

KOLB 2005

F. Kolb, Die Stadt im Altertum (Düsseldorf 2005).

KRAUSSE u. a. 2015

D. Krausse / I. Kretschmer / L. Hansen / M. Fernández-Götz, Die Heuneburg – keltischer Fürstensitz an der oberen Donau. Mit Beiträgen von B. Arnold, J. Böhm, J. Bofinger, N. Ebinger-Rist, F. Klein, M. L. Murray, Ch. Schmitt-Merkl, G. Stegmaier, M. Steffen. Führer arch. Denkmäler Baden-Württemberg 28 (Stuttgart 2015).

KRAUSSE u. a. 2019a

D. Krausse / L. Hansen / N. Ebinger-Rist / R. Tarpini, Mehr als nur Lehmziegel: Beobachtungen zu den Südkontakten der Heuneburg während der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. In: H. Baitinger / M. Schönfelder (Hrsg.), Hallstatt und Italien. Festschrift für Markus Egg. Monogr. RGZM 154 (Mainz 2019) 249–264.

KRAUSSE u. a. 2019b

D. Krausse / M. Fernández-Götz / A. Gutekunst / L. Hansen, Size matters – A Re-evaluation of the Heuneburg Demography. *Germania* 97, 2019, 179–189.

KURZ 2007

S. Kurz, Untersuchungen zur Entstehung der Heuneburg in der späten Hallstattzeit. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 105 (Stuttgart 2007).

KYRIELEIS 2011

H. Kyrieleis, Olympia. Archäologie eines Heiligtums. Sonderbd. Ant. Welt – Zaberns Bildbde. Arch. (Darmstadt, Mainz 2011).

LANG 1996

F. Lang, Archaische Siedlungen in Griechenland. Struktur und Entwicklung (Berlin 1996).

MAASS 1993

M. Maass, Das antike Delphi. Orakel, Schätze und Monumente (Darmstadt 1993).

MALLWITZ 1972

A. Mallwitz, Olympia und seine Bauten (München 1972).

MERTENS 2006

D. Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 vor Christus (München 2006).

MERTENS 2014

D. Mertens, Erwartung und Wirklichkeit. Stadtplanung in den griechischen Kolonien. In: A. Dietl / W. Schöller / D. Steuernagel (Hrsg.), Utopie, Fiktion, Planung. Stadtentwürfe zwischen Antike und Früher Neuzeit. Forum Mittelalter-Stud. 9 (Regensburg 2014) 35–52.

MUSIOLEK 1981

P. Musiolek, Zum Begriff und zur Bedeutung des Synoikismos. *Klio* 63, 1981, 207–213.

MÜTH 2019

S. Müth, Die spätclassische Stadtmauer von Messene: Konfliktvorbereitung und Konfliktprävention. In: R. Krausse / S. Hansen (Hrsg.), Materialisierung von Konflikten – Materialisation of Conflicts. Proceedings of the Third International LOEWE Conference, 24–27 September

2018 in Fulda. *Prähist. Konfliktforsch.* 4 = UPA 346 (Bonn 2019) 277–297.

NEYSES 1991

M. Neyses, Kritische Anmerkungen zu Dendrodaten der Eisenzeit im Hunsrück-Nahe- und Mittelrheingebiet. In: A. Haffner / A. Miron (Hrsg.), *Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Symposium Birkenfeld 1987.* *Trierer Zeitschr. Beih.* 13 (Trier 1991) 295–308.

NORTMANN 1991

H. Nortmann, Die eisenzeitlichen Burgwälle des Trierer Landes. In: A. Haffner / A. Miron (Hrsg.), *Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Symposium Birkenfeld 1987.* *Trierer Zeitschr. Beih.* 13 (Trier 1991) 121–140.

NORTMANN 1999

H. Nortmann, Burgen der Hunsrück-Eifel-Kultur. In: A. Jockenhövel (Hrsg.), *Ältereisenzeitliches Befestigungswesen zwischen Maas / Mosel und Elbe.* Internat. Koll. Münster, 8. November 1997. Veröff. Alt.-Komm. Westfalen 11 (Münster 1999) 69–80.

ORSI 1897

P. Orsi, Nuove esplorazioni nella necropoli sicula di Monte Finocchito presso Noto. *Bull. Paletn. Italiana* 23, 1897, 157–197.

OSBORNE 2021

R. Osborne, Production, Urbanization, and the Rise of Athens in the Archaic period. In: M. Gleba / B. Marin-Aguilera / B. Dimova (Hrsg.), *Making Cities. Economies of Production and Urbanization in Mediterranean Europe, 1000–500 BC* (Cambridge 2021) 77–87.

PAULI 1993

L. Pauli, Hallstatt- und Frühlatènezeit. In: H. Bender / L. Pauli / I. Stork, *Der Münsterberg in Breisach 2. Hallstatt- und Latènezeit.* *Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 40 (München 1993) 21–172.

RASSMANN 2019

K. Rassmann, Centre and Periphery – dealing with Uncertainties of demographical Estimations. *Germania* 97, 2019, 192–194.

RIVA 2010

D. Riva, *The Urbanisation of Etruria. Funerary Practices and social Change, 700–600 BC* (Cambridge 2010).

ROY 2002

J. Roy, The Synoikism of Elis. In: Th. H. Nielsen (Hrsg.), *Even more Studies in the Ancient Greek Polis* (Stuttgart 2002) 249–264.

ROY 2005

J. Roy, Synoikizing Megalopolis: The Scope of the Synoikism and the Interests of Local Arkadian Communities. In: E. Østby (Hrsg.), *Ancient Arcadia. Papers from the third International Seminar on Ancient Arcadia, held at the Norwegian Institute at Athens, 7–10 May 2002.* *Papers Norwegian Inst. Athens* 8 (Athens 2005) 261–270.

SCHUMANN 2019a

R. Schumann, 5000 Heuneburgians? A critical Evaluation of the estimated Population Size of the exceptional early Iron Age Settlement Complex of the Heuneburg. *Germania* 97, 2019, 171–179.

SCHUMANN 2019b

R. Schumann, Reply: Debating Demography. *Germania* 97, 2019, 194–205.

SCOTT 2014

M. Scott, *Delphi. A History of the Center of the ancient World* (Princeton, New Jersey 2014).

SNODGRASS 1980

A. Snodgrass, *Archaic Greece. The Age of Experiment* (Berkeley, Los Angeles 1980).

SNODGRASS 2006

A. Snodgrass, Archaeology and the Rise of the Greek State. In: A. Snodgrass, *Archaeology and the Emergence of Greece. Collected Papers on early Greece and related Topics (1965–2002)* (Edinburgh 2006) 198–220.

STEINGRÄBER 1981

St. Steingraber, *Etrurien. Städte, Heiligtümer, Nekropolen* (München 1981).

STEUERNAGEL 2020

D. Steuernagel, *Die Etrusker. Ursprünge – Geschichte – Zivilisation* (Wiesbaden 2020).

STOBBE / KALIS 2002

A. Stobbe / A. J. Kalis, Wandel einer Landschaft. Ergebnisse von Pollenuntersuchungen in der östlichen Wetterau. In: H. Baitinger / B. Pinsker (Red.), *Das Rätsel der Kelten vom Glauberg. Glaube – Mythos – Wirklichkeit. Eine Ausstellung des Landes Hessen in der Schirn-Kunsthalle Frankfurt, 24. Mai bis 1. September 2002* (Stuttgart 2002) 121–129.

TRÉZINY 2011

H. Tréziny, Aux origines de Mégara Hyblaea. In: A. Mazarakis-Ainian (Hrsg.), *The „Dark Ages“ revisited. Acts of an International Symposium in Memory of William D. E. Coulson, University of Thessaly, Volos, 14–17 June 2007* (Volos 2011) 541–550.

TRÉZINY 2016

H. Tréziny, Archaeological Data on the Foundation of Megara Hyblaea. Certainties and Hypotheses. In: L. Donnellan / V. Nizzo / G.-J. Burgers (Hrsg.), *Conceptualising early Colonisation* (Bruxelles, Roma 2016) 167–178.

TSETSKHLADZE 2006–2008

G. R. Tsetskhladze (Hrsg.), *Greek Colonisation. An Account of Greek Colonies and other Settlements overseas* (Leiden 2006–2008).

VERSE 2006

F. Verse, Die Keramik der älteren Eisenzeit im Mittelgebirgsraum zwischen Rhein und Werra. *Münstersche Beitr. Ur- u. Frühgesch. Arch.* 2 (Rahden/Westf. 2006).

VIGGIANO 2013

G. F. Viggiano, The Hoplite Revolution and the Rise of the Polis. In: D. Kagan / G. F. Viggiano (Hrsg.), *Men of Bronze. Hoplite Warfare in ancient Greece* (Princeton, New Jersey 2013) 112–133.

VOZA 1973

G. Voza, Thapsos. In: P. Pelagatti (Hrsg.), *Archeologia nella Sicilia sud-orientale. Ausstellungskat. Syrakus* (Napoli 1973) 30–52.

ZAMBONI u. a. 2020

L. Zamboni / M. Fernández-Götz / C. Metzner-Nebelsick (Hrsg.), *Crossing the Alps. Early Urbanism between Northern Italy and Central Europe (900–400 BC)* (Leiden 2020).

Zusammenfassung: Früheisenzeitliche Urbanisierungsprozesse zwischen Griechenland und der Keltiké – ein Überblick

Urbanisierungsprozesse und die Entstehung größerer Gemeinwesen bilden in vielen Regionen der Alten Welt zu unterschiedlichen Zeiten eine tiefe Zäsur, die bereits V. G. Childe als „urban revolution“ bezeichnet hat. Sie markieren zunehmende gesellschaftliche Differenzierung und Arbeitsteilung, straffere politisch-organisatorische Strukturen, weiträumigere Netzwerke und mitunter die Entstehung früher Schriftlichkeit, aber oft auch die Entstehung einer „ruling class“. In diesem Beitrag werden in einer tour d’horizon Urbanisierungsprozesse von Griechenland über Sizilien und Etrurien bis hin zu den späthallstatt-/frühlatènezeitlichen „Fürstensitzen“ in der Zone nordwärts der Alpen beschrieben, aus Platzgründen in einer sehr gerafften und stark verkürzten Form. Deutlich werden die quellenkritischen Probleme, allein anhand nur teilweise erforschter Siedlungsplätze Rückschlüsse auf die dahinterstehenden historischen Prozesse zu ziehen.

Abstract: Early Iron Age urbanisation processes between Greece and the Keltiké - an overview

Urbanisation processes and the emergence of larger communities in many regions of the Old World at various times mark a profound caesura, which V. G. Childe already described as an "urban revolution". They mark increasing social differentiation and division of labour,

tighter political and organisational structures, more extensive networks and sometimes the emergence of early literacy; but often also the emergence of a "ruling class". In this article, urbanisation processes from Greece, through Sicily and Etruria, to the late Hallstatt/early Latène "princely seats" in the zone north of the Alps are described in a tour d’horizon, even if, for reasons of space, in a very condensed and much abbreviated form. The problems involved in interpreting the sources when drawing conclusions about underlying historical processes on the basis of settlements that are only partially researched become clear.

Schlagwörter / Keywords

Urban Revolution / Synoikismos / Polis / Griechische Kolonisation / „Fürstensitze“

Urban revolution / synoikismos / polis / Greek colonisation / "princely seats"

Autor / Author

apl. Prof. Dr. Holger Baitinger
ORCID: 0000-0002-7885-0975
Leibniz-Zentrum für Archäologie
Ludwig-Lindenschmit-Forum 1
55116 Mainz – DE